

ENERGIEWENDE



Ein kleiner Solarpark ist auf den großen Dächern des Altenheims „Steigenberger Hof“ entstanden.

FOTO: PRIVAT

Der Selbst-Versorger

Auf Penzbergs Dächern bräuchte es zehn Mal so viele Photovoltaik-Anlagen

VON WOLFGANG SCHÖRNER

Penzberg – Wer Penzberg aus der Vogelperspektive sieht, dem fällt im Nordwesten eine große Dachlandschaft auf – die sechs Dächer des Altenheims „Steigenberger Hof“. Seit kurzem glänzen sie in der Sonne. 709 Module ließ der Diakonische Solarfonds für eine Photovoltaik-Anlage installieren. „Das ist ja ein Solarpark“, staunte Bürgermeister Hans Mummert, als er die Anlage gezeigt bekam. „Sie ist ein Vorzeigeprojekt, zu dem man den Steigenberger Hof beglückwünschen kann.“

Und sie passt zum Energie- und Klimaschutzkonzept, das Bürger und Firmen auffordert, an der Energiewende mitzuwirken. Zurzeit befinden sich auf Penzbergs Dächern laut städtischem Energiebeauftragten Rolf Beuting Anlagen, die zusammen 2000 Megawattstunden im Jahr einspeisen. Nötig wäre aber mehr als zehn Mal so viel.

Die Anlage am Steigenber-

Diakonischer Solarfonds

Der Mieter der Dachflächen und Investor der Photovoltaik-Anlage beim Steigenberger Hof ist der seit 2009 bestehende Diakonische Solarfonds. Er ist eine Initiative des Diakonischen Werks Bayern. Gesellschafter sind neben Diakonischen Werken nur Kirchengemeinden und kirchliche Stiftungen.

Der Fonds mietet Dächer von kirchlichen und diakonischen Einrichtungen, um Photovoltaikanlagen zu installieren. Einrichtungen wie der Steigenberger Hof stellen die Dächer für 20 Jahre zur Verfügung. Aus den Energie-Erlösen erhält die Rummelsberger Diakonie die Miete. Zugleich kann der Strompreis fürs Heim laut Geschäftsführer Bloß „auf einem ordentlichen Niveau eingefroren werden“. **Seit 2009** hat der Solarfonds laut Bloß Anlagen mit einer Gesamtleistung von 1,5 Megawatt geschaffen. Eingerechnet ist dabei schon die 165-Kilowatt-Anlage in Penzberg.

wos

ger Hof steuert 170 Megawattstunden im Jahr bei. Die Leistung der 165-Kilowatt-Anlage reicht aus, um 40 Drei-Personen-Haushalte zu versorgen. Das Altenheim wird den Strom jedoch selbst nutzen. An optimalen Tagen, so Heimleiter Wilfried Bogner, könnten gut zwei Drittel des Stromverbrauchs gedeckt werden. Wird doch mehr Strom als nötig produziert,

geht er ins Netz. Auf zirka 1000 Quadratmetern erstrecken sich die Module. Jährlich sollen 80 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Schon vor sechs Jahren hatte Heimleiter Bogner die Idee, die großen Süddächer zu nutzen. Interesse zeigten immer wieder kommerzielle Anbieter. Auch Theodor Walther, der die Anlage auf dem evangelischen Gemeindehaus

in Penzberg initiiert hatte, schaltete sich ein. Die Leitung der Rummelsberger Anstalten entschied sich aber, das Projekt mit dem Diakonischen Solarfonds anzupacken.

Seit Mittwoch sind alle Module auf den Dächern. Nun folgt die Innen-Installation. „Die Anlage geht in diesem Jahr ans Netz“, so Dr. Clemens Bloß, Geschäftsführer des Diakonischen Solarfonds. Der günstige, selbst produzierte Strom helfe Betriebskosten zu senken, sagt Heide Bigalke vom Immobilienmanagement der Rummelsberger Anstalten. Gerade zu Mittag, wenn der Stromverbrauch im Steigenberger Hof durch die eigene Küche am größten sei, mache sich die Einsparung bemerkbar.

Laut Clemens Bloß betragen die Kosten zirka 400 000 Euro, finanziert durch den Solarfonds. „jeder“, sagt Wilfried Bogner, „müsse überlegen, wie er zur Energiewende beitragen kann. So kann etwas ins Rollen kommen.“